

Weitere Wünsche für eine Neuauflage: Da bei der Mehrzahl der gebotenen Texte nicht der deutsche, sondern ein fremdsprachiger Text (englisch, lateinisch usw.) der offizielle ist, empfiehlt es sich, auch jeweils dessen Fundort anzugeben. Auch wünscht man sich reichhaltigere Literaturhinweise. (Es befremdet, nicht die von G. K. A. Bell 1924–1958 in vier Bänden herausgegebenen „Documents on Christian Unity“ genannt zu finden.)

Eine Textsammlung wie die von A. vorgelegte war seit langem überfällig. Ihr Erscheinen ist daher sehr zu begrüßen, gibt sie doch die Gelegenheit, kompandienhaft wesentliche ökumenische Texte kennenzulernen und zu studieren. Es ist ihr eine weite Verbreitung zu wünschen. (Dazu müßte allerdings der Preis wesentlich niedriger sein!)

Klaus Haendler

Paul S. Minear, Images of the Church in the New Testament. The Westminster Press, Philadelphia 1960. 294 Seiten. Geb. \$ 6.00.

Das umsichtig und sorgfältig angelegte und ausgearbeitete Werk des bekannten amerikanischen Neutestamentlers und jetzigen Direktors des Referats für Glauben und Kirchenverfassung im Ökumenischen Rat der Kirchen zeichnet sich dadurch aus, daß es nicht von einem vorgefaßten Kirchenbegriff bzw. Kirchenverständnis her konstruiert ist. Vielmehr sucht M. gleichsam induktiv das Selbstverständnis der Kirche in neutestamentlicher Zeit zu ermitteln. Es geht ihm bei dem Bild, das diese Kirche von sich zeichnet, auch um seine kritische Aufgabe: Die Glieder der Gemeinden sollen die Wirklichkeit ihres gemeinsamen Lebens an diesen Bildern messen. Seiner induktiven Methode entsprechend geht M. nicht von ekklesiologischen Leitbegriffen bzw. -vorstellungen aus, sondern von minder gewichtigen, recht verstreut auftretenden Bildern (z. B. Salz, Fische, Brot-Laib, Wein-Weinstock). Dann erst folgen die Hauptvorstellungen: Gottesvolk und neue Schöpfung, Gemeinschaft im Glauben und Leib Christi. Selbst hier bildet die Leitvorstellung nicht einen Oberbegriff, unter dem sich anderes subsumieren ließe. Sie dient vielmehr als Kristallisationspunkt, um den sich eine Fülle von Begriffen und Vorstellungen schart.

Trotz mancher Bedenken gegen einzelne Punkte überzeugt doch der Entwurf als gan-

zer. M. arbeitet keine Lehre von der Kirche nach dem NT heraus. Unentbehrliche Bausteine für eine neutestamentliche Ekklesiologie erkennen wir jedoch vor allem dort, wo M. den sachlichen Zusammenhang der einzelnen Gruppen von Bildern und Begriffen darstellt. Entscheidend fällt ins Gewicht, wie stark das Selbstbewußtsein der ntl. Gemeinde von ihrem Christusbewußtsein bestimmt ist: Christus ist oft das beherrschende Bildelement. Ja, Christus ist der eigentlich Weisende in allen Bildern, der Redende in allen Aussagen. Die Kirche wird durch das Wirken des Vaters, des Sohnes und des Geistes konstituiert. Darin liegt die Einheit der Aussagen über die Kirche, darin liegt zugleich die Einheit der Kirche selbst begründet. Darum ist dies Buch unaufdringlich ökumenisch: Es zwingt dem Leser keine Einheitsekklesiologie auf, auch keine vermeintlich neutestamentliche, es läßt ihn aber wahrnehmen, wo die Einheit zu suchen und zu finden ist.

Thomas Dell

RELIGION UND MISSION

Die großen Religionen. Herausgegeben von Gerhard Günther. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1961. 172 Seiten. Leinen DM 14.80.

Das Buch enthält eine Vortragsreihe, die im Winter 1960/61 an der Evangelischen Akademie in Hamburg gehalten wurde. Eingeraht von zwei Grundsatzreferaten — „Religion und Religionen“ von Friedrich Heiler, der die Weltreligionen in einer von Christus überhöhten und erfüllten Synthese zusammenschaut, und „Zukunft der Religion“ von Jan Hermelink, der von der „Einheit des religiösen Menschen“ (S. 156) ausgeht und überraschend neue Perspektiven in der Wandlung der religiösen Weltlage aufzeigt — gelangen zur Darstellung: „Der Hinduismus“ (H. v. Glasenapp), „Der Buddhismus“ (G. Rosenkranz), „Das Judentum“ (K. H. Rengstorff), „Der Islam“ (B. Spuler), „Das katholische Christentum“ (P. Meinhold), „Protestantisches Christentum“ (W. Trillhaas), „Das östlich-orthodoxe Christentum“ (R. Stupperich) und „Atheismus“ (H.-R. Müller-Schwefe). Man sieht — eine Fülle berufener Autoren, deren Stand- und Ansatzpunkte jedoch naturgemäß sehr verschieden sind und im Rahmen einer solchen Vortragsreihe schon gar nicht aufeinander abgestimmt sein können. Wenn also

auch die einzelnen Beiträge ihr Gewicht mehr in sich selbst und weniger in einem auf ein Gesamtbild zielenden inneren Zusammenhang haben, so sind sie doch in der Erfassung und Herausarbeitung des Wesentlichen z. T. so konzentriert und instruktiv (man denke etwa an K. H. Rengstorfs Darstellung des Judentums!), daß der Leser sich zu weiterem Studium angeregt fühlt, auch und gerade dann, wenn er Fragen und Widersprüche anzumelden hat. Darum ist es schade, daß der im Vorwort ausgesprochene Hinweis auf die den Beiträgen mitgegebenen Literaturangaben nicht in allen Fällen verwirklicht ist.

Auf der Weltkirchenkonferenz von Neu-Delhi ist auch nach außen hin deutlich geworden, daß der christliche Glaube zu einer neuen Begegnung mit den nichtchristlichen Religionen gefordert ist, die der alten wie der jungen Christenheit ein Höchstmaß geistiger und geistlicher Kraft abverlangen wird. Der vorliegende Sammelband kann einem aufgeschlossenen Leserkreis als erste Zurüstung für diese Aufgabe sicherlich gute Dienste tun.

Stephen Neill, Mission zwischen Kolonialismus und Ökumene. Die Aufgabe der Kirche in der sich wandelnden Welt. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1962. 264 Seiten. Leinen DM 19.80.

Dieses bedeutende Buch ist von uns schon anlässlich des Erscheinens der englischen Ausgabe gewürdigt worden (s. Heft 3/1960 S. 163). Wir begrüßen, daß es nunmehr auch in deutscher Übersetzung zugänglich ist. Es gibt nur wenige Bücher in unseren Tagen, die vom ökumenischen wie missionarischen Blickpunkt aus die Lage der Christenheit in der Welt von heute so kenntnisreich und umfassend darzustellen, zugleich aber auch den Kirchen wie dem einzelnen Christen den Ruf zur Erneuerung und Gehorsam so eindringlich nahezubringen wissen, wie es hier geschieht. Für Studienkreise und Gruppendiskussionen bietet es eine Fundgrube von Anregungen und Arbeitsmaterial. Leider fehlt in der deutschen Ausgabe der Index, der das Zurechtfinden in dieser Fülle von Stoff und Gedanken erleichtern würde.

Europa und der Kolonialismus. Zusammen- gestellt von Max Silberschmidt. Reihe: Erasmus Bibliothek, Artemis-Verlag, Zürich und Stuttgart 1962. 292 Seiten. Leinen DM 16.80.

Die in diesem Buche wiedergegebene, an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich gehaltene Ringvorlesung behandelt den Kolonialismus in den verschiedenen Epochen der Geschichte sowohl in seinen rechtlichen, wirtschaftlichen, wirtschaftsgeographischen, bevölkerungspolitischen und medizinischen Aspekten wie schließlich auch die „Beziehungen des Kolonialismus zu den bildenden Künsten“ und „die Begegnung der abendländischen Tonkunst mit der außereuropäischen Musik“. Es geht dabei weder um Antikolonialismus noch um eine Apologie des Kolonialismus. Das Vorwort des Herausgebers, das das Phänomen des Kolonialismus in universalgeschichtlichen Zusammenhang stellt, hält es für „nicht erwiesen, daß die koloniale Expansion eine Phase besonderer Verwerflichkeit in der Geschichte der Menschheit gewesen ist, denn als ebenso fehlgeleitet können andere Phasen und die innere Geschichte der Staaten gedeutet werden“. Besonders eindrucksvoll ist die „Bilanz des kolonialen Zeitalters“ mit ihrer Passiv- und Aktivseite, die Werner Kägi in seinem Beitrag „Die rechtliche Entwicklung vom Kolonialregime zur nationalen Unabhängigkeit“ aufstellt. Wenn Kägi in der „unentwirrbaren Vielfalt von Motiven, Kräften und Strebungen“ „auch ein echtes missionarisches Bewußtsein“ hinter der kolonialen Bewegung sieht, und wenn er andererseits den Kolonialismus von allem Anfang an vor allem durch die christliche Mission auf die Anklagebank gesetzt sieht, ist das Thema „Mission und Kolonialpolitik“ gefordert, das Fritz Blanke behandelt. Er zeigt in der Geschichte des Verhältnisses von Mission und Kolonialpolitik eine vor allem durch Las Casas auf katholischer und John Eliot auf evangelischer Seite eingeleitete oder sichtbar gewordene Bewegung hin zu einem „Sieg der Mission über die bisherige Kolonialpolitik“, der nicht nur in der Trennung der Mission von der Kolonialpolitik zum Ausdruck kommt, sondern auch in der allmählich auch außerhalb der Mission gewachsenen Erkenntnis, „daß es nicht nur ein Recht des Stärkeren, sondern auch ein Recht des Schwächeren gibt“.

Walter Holsten
Johannes Blauw, Gottes Werk in dieser Welt. Grundzüge einer biblischen Theologie der Mission. Chr. Kaiser Verlag, München 1961. 192 Seiten. Engl. brosch. DM 8.—.